

Gesellschaft. Pfarrer und Gemeindeglieder, Lehrer und Schüler, Suchende und Wissende sind da in gleicher Weise angesprochen.

W. Thiede, vormals Mitarbeiter der »Zentralstelle für Weltanschauungsfragen« der Evangelischen Kirche in Deutschland, gibt in verständlicher Darstellung detaillierte Informationen, aber auch »Lebenshilfe im Umgang mit dem Todesproblem« (8): »Nur wenn Gottes Sieg über den Tod und damit das Sein zum Leben heutzutage in neuer Intensität zur Sprache gebracht wird, können die herrschenden Strategien der Pseudo-Todesbewältigung erfrischend hinterfragt und wieder für mehr Menschen überflüssig werden« (108). »Im Grunde erweisen sich alle die individuellen und gesellschaftlichen Tabuisierungs- und Bagatellisierungs-Strategien als ein Ausweichen vor dem Problem des Todes, das ja so lange ungelöst bleibt, wie der Tod selbst nicht universal bewältigt ist« (107).

Der Materialismus führt zur Tabuisierung des Todes (Kap. I), der Okkultismus zur Bagatellisierung des Jenseits (Kap. II), die Reinkarnations-Vorstellung zur Bagatellisierung des Diesseits (Kap. III), die Sterbeforschung zur Bagatellisierung der Todesgrenze (Kap. IV). Diese Thesen zeichnet der Vf. jeweils in ihren geschichtlichen Abläufen und Zusammenhängen bis zur Gegenwart nach; er veranschaulicht sie durch berichtete Erlebnisse (Reinkarnationstherapie, Todesnähe-Erlebnisse u. a.); er zeigt ihre Traditionsverzweigungen und -verknüpfungen auf und reflektiert und beurteilt sie argumentativ vom christlichen Glauben her. Kenntnisreich und anregend führt der Vf. die komplexe und auch komplizierte Materie als aktuelle Herausforderung vor Augen.

Die biblisch-theologischen Urteilsfindungen in Kap. I-IV münden ein in Kap. V »Auferstehung: der besiegte Tod« mit der Darstellung der christlichen, von M. Luther her bedachten Auferstehungshoffnung; diese nimmt Sterben und Tod ganz ernst, »bagatellisiert« Sterben und Tod erst und einzig vom realitätsbezogenen, ganzheitlich verstandenen Auferstehungsglauben.

Das Buch gibt einen guten Überblick über die geistigen Strömungen in unserer Gesellschaft, »die mit dem Tod spielen«, zugleich stellt es in seiner apologetischen Intention auch eine Einführung in die christliche Auferstehungshoffnung dar. Es ist anschaulich, verständlich und klar geschrieben.

Michael Plathow

Hans-Peter Hasse: **Karlstadt und Tauler.**

Untersuchungen zur Kreuzestheologie. Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte Bd. 58, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn 1993, 246 S.

Der einstige enge Mitarbeiter und spätere erbitterte Feind Luthers Andreas Bodenstein aus Karlstadt war seit jeher ein schwer zu fassender Denker. Die immer wieder unternommenen Versuche, den »Schlüssel« oder gar »Grundzüge« einer Theologie Karlstadts aufzuzeigen, fielen nicht nur aufgrund des schwer zugänglichen Lebenswerkes bislang eher unbefriedigend aus. Dessen bewußt, richtet Hasse in seiner Dissertation das Hauptaugenmerk auf nur eine seit langem bekannte, aber nicht ausreichend erforschte Quelle der Theologie Karlstadts: die mittelalterliche Mystik, und

hier vor allem auf dessen Vertreter Johannes Tauler.

Als Grundlage für die in einem ersten großen Hauptteil (21–90) vorgelegten Untersuchungen dient H. ein in Wittenberg aufbewahrter Band deutscher Predigten Taulers, in dem Karlstadt während einer intensiven Lektüre zwischen 1517 und 1519 Randbemerkungen eintrug. Diese Marginalien werden mit Akribie und gebotener Sorgfalt analysiert. Bei der Darstellung der dabei von Karlstadt gewonnenen Erkenntnisse konzentriert sich H. auf die Theologumena »Gelassenheit«, »Kreuz« und »Leiden«. Durch die der eigentlichen Arbeit angefügten zahlreichen beispielhaften Abbildungen wird dem geübten Leser die Möglichkeit geboten, die Ausführungen H.s am Original zu vergleichen.

Ein zweiter kurzer Teil (91–114) beleuchtet Karlstadts Aussagen zum Thema »Kreuz« (Kreuzessymbolik) in den parallel zur Tauler-Lektüre entstandenen Schriften von 1518/19. Nach H. nimmt dabei das Bildflugblatt »Wagen« von 1519 eine Schlüsselstellung ein. Wünschenswert wäre bei der in diesem Teil gegebenen Vorstellung von Karlstadts »Theologia crucis« ein Blick auf Unterschiede und eventuelle Gemeinsamkeiten zu Luthers Kreuzestheologie.

Im dritten Teil des Buches (115–150) wird die Entwicklung von Karlstadts Theologie des in das Jahr 1525 im Hinblick insbesondere auf die Stichworte »Gelassenheit« und »Leiden« verfolgt. Die Einzeluntersuchungen an verschiedenen Schriften Karlstadts von 1521 bis 1540, die in einem vierten Teil (151–194) geboten werden, belegen darüber hinaus, daß der Gedanke der Kreuzesnachfolge, verbunden mit den

Begriffen »Gelassenheit« und »Leiden«, ein zentrales Thema in Karlstadts Theologie ist.

Mit dieser Monographie legt H. eine Arbeit vor, an der die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit Karlstadt nicht vorübergehen kann. Für die reformationsgeschichtliche Forschung zeigt H. beispielhaft die Bedeutung der Mystik für einen, wenn auch nicht »klassischen«, Reformator.

Volker Gummelt

Martin Meiser: **Paul Althaus als Neutestamentler**. Eine Untersuchung der Werke, Briefe, unveröffentlichten Manuskripte und Randbemerkungen, Calwer Theologische Monographien Reihe A, Band 15, Stuttgart: Calwer Verlag 1993. XVIII. 455 S.

Die Erlanger neutestamentliche Dissertation (1991/92) geht jenseits eines theologisch-politischen Werturteilsstreites, doch unter Beachtung auch des zeitgeschichtlichen Kontextes, der Frage nach, »inwiefern der Systematiker Althaus von dem Exegeten Althaus beeinflusst wird«, ohne dabei »den Einfluß des Systematikers auf den Exegeten geringzuachten« (XV). Wichtig ist Meiser die (auch kritisch gewendete) Frage, »inwiefern vor jedem theologischen Bewußtsein der Mensch Althaus, der politisch fühlende Mensch, den Systematiker und Exegeten, den Exegeten und Systematiker prägt« (XVI). Ein spannendes Unternehmen, das auch viel Arbeit am Detail erfordert und dessen Ergebnis Meiser so zusammenfaßt: »Daß Althaus' Wesensbestimmung des Dogmas die historisch-kritisch zu ermittelnde